

**Multiple Sklerose
Rettungsschirm für
Nervenzellen**

Ein neues Medikament, das den fortschreitenden Untergang von Nervenzellen bei Patienten mit Multipler Sklerose aufhält, wollen Forscher am Institut für Neuroimmunologie und Multiple Sklerose am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf entwickeln. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Vorhaben mit insgesamt 1,6 Millionen Euro. ■

Mehr Informationen:
www.uke.de/medien/index_99525.php

**Seltene Erkrankungen
Mehr Aufmerksamkeit für
Stiefkinder der Medizin**

Wenn nicht mehr als fünf von 10.000 Patienten betroffen sind, gilt eine Erkrankung als selten. Gleich zwei neue Zentren widmen sich seit diesem Herbst diesen „Stiefkindern der Medizin“. Ende September wurde am Universitätsklinikum Regensburg das Zentrum für Seltene Erkrankungen Regensburg (ZSER) eröffnet, Anfang November folgte das UniversitätsCentrum für Seltene Erkrankungen (USE) am Universitätsklinikum Gustav Carus Dresden. ■

Mehr Informationen:
www.ukr.de/zentren/Zentrum_f_r_Seltene_Erkrankungen/index.php; www.uniklinikumdresden.de/das-klinikum/universitatscentren/use

**Palliativpflege
Gut versorgt am
Lebensende**

Kommunikationsprobleme und Konflikte in der Palliativpflege stehen im Mittelpunkt eines Forschungsprojekts, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft für zunächst zwei Jahre fördert. Wissenschaftler des Fachbereichs Gesundheitswissenschaft an der

ZEITSCHRIFTENSCHAU

App motiviert zu mehr Bewegung

Eine überwiegend sitzende Lebensweise birgt gesundheitliche Risiken. Eine randomisierte Studie aus Irland mit 90 Probanden zwischen 17 und 62 Jahren zeigte nun, dass sich mithilfe einer App die körperliche Aktivität nachweislich steigern lässt. Alle Teilnehmer sollten acht Wochen lang täglich 10.000 Schritte zurücklegen. Die Interventionsgruppe, die per App anhand visualisierter Informationen jederzeit den Fortschritt der eigenen Leistungen nachvollziehen konnte, steigerte ihr Bewegungsspensum deutlich stärker als die Kontrollgruppe, die keine solche Rückmeldung erhielt. Nach Abschluss der Interventionsphase ergaben qualitative Interviews mit zwölf Teilnehmern, dass der Vergleich der eigenen Fortschritte mit der Zielvorgabe die App-Nutzer dazu motivierte, individuelle Strategien zur Zielerreichung zu entwickeln und ihr Bewegungsverhalten nachhaltig zu ändern. Als hilfreich erwies sich dabei die ohnehin oft bestehende enge Bindung an das Smartphone. ■
Br J Gen Pract 2014;e500-e508

Berufsziel Chefarzt verliert an Attraktivität

Eine Befragung von 1.012 Medizinern (665 Frauen, 346 Männer) im praktischen Jahr an sieben deutschen Fakultäten in den Jahren 2008/2009 ergab, dass sich nur 38 Prozent von ihnen niederlassen, aber 53 Prozent im Krankenhaus arbeiten wollten. 778 der Teilnehmer wurden nach zweijähriger fach-

ärztlicher Weiterbildung erneut befragt. Bei knapp 60 Prozent von ihnen waren die ursprünglichen Berufsziele stabil geblieben. Bei der ersten Befragung strebten nur wenige Frauen, aber zwei Drittel der männlichen Absolventen leitende Positionen in Kliniken an. Zwei Jahre später war die Attraktivität dieser Tätigkeiten, insbesondere der Chefarztposition, deutlich zurückgegangen. Die Autoren interpretieren diese Veränderung als Ausdruck einer gestiegenen Relevanz der Work-Life-Balance und empfehlen, Leitungspositionen im Krankenhaus insgesamt, vor allem aber auch für Ärztinnen, erreichbarer und attraktiver zu gestalten. ■
Dtsch Med Wochenschr 2014;139:2173-2177

Faktoren für erfolgreiche Raucherentwöhnung

Was dabei hilft, das Rauchen aufzugeben, untersuchte eine spanische Studie mit 125 Universitätsmitarbeitern. Im Rahmen einer kognitiven Verhaltenstherapie erhielten sie „Hausaufgaben“ wie die, ihr Rauchverhalten zu protokollieren, sowie Medikamente zur Raucherentwöhnung. Als Einflussfaktoren für eine erfolgreiche Abstinenz erwiesen sich die Zahl der Therapiesitzungen, das Erledigen der Aufgaben und ein erfolgreicher Umgang mit Entzugssymptomen. Eine Steigerung der körperlichen Aktivität führte zu einer längeren Abstinenz, während die Einnahme von Tranquilizern und der Genuss von Alkohol das Rückfallrisiko steigerten. ■
BMC Public Health 2014;14:1217



Von **Denise Becka**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsschwerpunkt Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität am Institut für Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen

Adresse:
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 1707-227
Fax: 0209 1707-245
becka@iat.eu
www.iat.eu

Foto: privat